

Zur Rotwildbrunft in den Duvenstedter Brook - ein Walderlebnis der abenteuerlichen Art

Kommen Sie jetzt in den Duvenstedter Brook. Wir haben Beobachtungsstände angelegt, von denen aus Sie eines der spektakulärsten Naturschauspiele beobachten können: die Rotwildbrunft im Duvenstedter Brook.

Anfang September beginnt die Paarungszeit (Brunft) des Rotwildes, die bis in den Oktober hinein andauert. Seit Menschengedenken zieht dieses Geschehen Jäger und Naturbeobachter in seinen Bann. Mit etwas Glück und gebotener Rücksichtnahme können Sie Zeuge einiger der nachfolgend geschilderten Brunftabläufe werden.

Die Brunft beginnt mit der Auflösung des Rudelverbandes der männlichen Tiere, der Hirsche. Die älteren Hirsche werden gegenüber ihresgleichen unverträglich, sondern sich ab und suchen die Nähe der weiblichen Rudel (Kahlwildrudel), die ihre verborgenen Aufenthaltsorte (Einstände) in der Nähe der meist traditionellen Brunftplätze haben. Es sind vorwiegend Plätze, die ihnen ausreichend Nahrung (Äsung) und Ruhe bieten. Die Kahlwildrudel bestehen aus den Mutterfamilien und ihrem vorjährigen Nachwuchs, den Schmaltieren.

Die Brunfthirsche nehmen während der Brunftzeit kaum Nahrung zu sich und leben von ihren Fettreserven (Feist). Platzhirsche können in dieser Zeit bis zu 40 kg Körpergewicht verlieren. Diesen Verlust müssen sie bis zum Wintereinbruch wieder aufholen, um die nahrungsknappe Zeit überstehen zu können. [TOP](#)

Der Platzhirsch – ohne ihn geht gar nichts


Für den ersten Hirsch am Platze, den Platzhirsch ist es wichtig, dass er auf seinem Brunftplätzen eine gute Übersicht über sein Rudel hat. Hier kann er seinen Harem am besten zusammenhalten und gegenüber Rivalen abschirmen.

Zur Brunft denken die Hirsche nur an das Eine: möglichst viele weibliche Tiere in ihrem Harem zusammenzuhalten und sich bei vorhandener Bereitschaft mit ihnen zu paaren. Der Platzhirsch zeigt, wer er ist: optisch, geruchlich und akustisch demonstriert er gegenüber Rivalen seine Ansprüche auf territorialen Besitz und auf das Brunftrudel.

Durch Harnspritzen markiert er den Brunftplatz geruchlich. An diesen Stellen wird der Boden vorher durch Vorderlaufscharren (Plätzen) oder mit dem Geweih (Forkeln) aufgewühlt, was auch optisch wirkt. Auf gleiche Weise wirkt das Zucken und Hervorschieben des leuchtend roten Penis, in der Jägersprache auch Brunftrute genannt, beim Harnspritzen. Sind Nebenbuhler in der Nähe, umkreist er zunächst laut röhrend sein Rudel und durchpflügt mit dem Geweih den Boden. Dieser oft über Kilometer hörbare, gedehnt dröhnende Brunftschrei, das „Röhren“, stößt der Hirsch in einer Serie von drei bis acht tiefen, langgezogenen Rufen in der Regel mit erhobenem, zurückgelegtem Haupt und weit geöffnetem Maul (Äser) aus. Der Ruf demonstriert Selbstbewusstsein!

Die Beihirsche – lästige Abstauber

Jüngere Hirsche ohne Harem, rangniedere Beihirsche, werden vom Platzhirsch nur am Rande des Brunftplatzes geduldet. Kommt einer besonders dicht an das Kahlwild heran, wird der Platzhirsch aktiv und droht dem Gegner. Der weiß in der Regel, wer


der Stärkere ist und geht Auseinandersetzungen aus dem Weg. Beihirsche sind eher „Abstauber“ als Kämpfer: sie warten auf eine Unachtsamkeit des Platzhirsches und versuchen, einige weibliche Tiere abzudrängen und sich mit ihnen aus dem Staub zu machen. Besonders während der dunklen Nachtstunden kann es für den Platzhirsch schwierig sein, seine Tiere zusammenzuhalten, die Beihirsche nutzen jede Gelegenheit. 

Rivalen und Duelle

Echte Konkurrenz kommt in der Regel von außerhalb. Angezogen vom Brunftgeschrei des Platzhirsches nähern sich ähnlich alte und starke Hirsche, die ihren Harem vergrößern wollen oder noch auf der Suche nach Kahlwild sind. Lässt sich ein solcher Konkurrent blicken, bringt das den Platzhirsch in Rage: er läuft dem Rivalen entschlossen entgegen, wühlt mit dem Geweih den Boden auf (ritualisiertes Bodenforkeln) und versucht Eindruck zu machen. Der reagiert häufig seine Erregung zunächst mit seinem Geweih an einem Baum ab. Diese Kampfhandlung am Ersatzobjekt mindert die Aggression und wirkt zugleich imponierend und einschüchternd.

Optisch und sehr wirksam ist auch die Form des „Breitseite-Imponierens“ unter den Rivalen. Bei dem Imponiermarsch schreitet der Hirsch steifbeinig langsam mit niedrig gehaltenem, geradeaus gestrecktem Haupt in kleinen Schritten seitlich oder parallel zum Gegner. Meistens beschränken sie sich auf ein solches Imponier- und Drohveremonie.

Ernsthafte Kämpfe gleichstarker Rivalen sind dagegen äußerst selten zu beobachten. Kommt es dennoch zum Kampf, weil der Nebenbuhler nicht weichen will, so ist er ritualisiert. Nach Imponierschreiten und blitzschnellem Verhakeln (Binden) der Geweihe kommt es zu heftigem frontalen oder kreiselförmigen Hin- und Herschieben, das kurz, aber auch sehr lange und bis zu Erschöpfung dauern kann. Der Unterlegene flieht unter plötzlichem Lösen aus der Bindung der Geweihe und wird kaum verfolgt.

Ziel der Kämpfe ist es nicht, den Gegner zu verletzen oder zu töten, sondern Aufeinanderprallen und Schieben der Geweihe dienen dem Kräftemessen. Dennoch kann es zu verletzten oder getöteten Hirschen kommen. Beim Verjagen einen unterlegenen Gegners stößt der Platzhirsch eine Serie kurz abgehackerter in schneller Folge ausgestoßener Laufe, den Sprengwurf, aus. Doch nicht immer ist der Sieger auch der Gewinner. Dauert der Streit, können andere in der Nähe stehende Hirsche die Gunst der Stunde nutzen und das Rudel oder einzelne weibliche Tiere entführen. 

Die Paarung

Duftbotschaften der weiblichen Tiere signalisieren dem Hirsch, wann sie paarungsbereit sind. Durch Schnuppern am Harn oder an der Genitalregion werden sie von ihm auf Paarungsbereitschaft hin kontrolliert. Ihr „Parfum“ steigert die Paarungsstimmung des Hirsches. Ist ihre Bereitschaft gegeben, wartet sie geduldig und zeigt ihm in typischer Haltung mit gekrümmten Rücken, breiter gestellten, leicht eingeknickten Hinterläufen und gesenktem Haupt, was sie will. Beim nur wenige Sekunden dauernden Akt (Beschlagnahme) presst der Hirsch seine Vorderläufe fest um das weibliche Tier und drückt sich wie im Sprung unter Aufstellen des Oberkörpers mit den Hinterläufen vom Boden ab, um anschließend nach hinten abzugleiten. Der Begattungsakt ist jedoch äußerst selten zu beobachten.

Tipps für Ihren Besuch




Der Brunftverlauf wird von den Witterungsbedingungen deutlich beeinflusst. Bei schwülwarmer Luft, lebhaftem Wind und Dauerregen hört und sieht man von der Brunft wenig. Windstilles, kühles und klares Wetter begünstigt demgegenüber den Beobachtungserfolg. Kommen Sie am frühen Morgen oder zur Abenddämmerung, nehmen Sie ein möglichst lichtstarkes Fernglas und Anti-Mückenmittel mit.

Besonders zur Brunftzeit ist es im Duvenstedter Brook auch möglich, dass sonst eher scheue und nachtaktive Rotwild schon in den späten Nachmittagsstunden zu sehen – für Kinder ein besonderes Erlebnis.

Ihre

Behörde für Wirtschaft und Arbeit, Forstamt Hamburg [TOP](#)

Duvenstedter Brook Naturschutzgebiet

-  Grenze Naturschutzgebiet
- P** Parkplatz
- I** Infobaus
-  Zur Rotwildbrunft Wanderweg gesperrt.
-  Sichtschirme für die Wildbeobachtung

